

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 17.07.2022

Begrüßung (Bobby Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Freunde und liebe Familie. Es ist schön mit Ihnen Gottesdienst zu feiern. Jahwe Raffa bedeutet "Der Herr, der dich heilt". Wow. Das verspricht Gott Ihnen. Sie sind geliebt.

BS: Ja, ich glaube, dass Gott Ihnen heute etwas sagen möchte. Besonders wenn Sie sich entmutigt fühlen und sich heute Ermutigung wünschen. Ich glaube, dass der Heilige Geist heute etwas Gutes in Ihrem Leben tun möchte. Lassen Sie uns beten. Vater, danke, dass dein Heiliger Geist bei uns ist. Herr, ich bete, dass wir heute die Vergebung annehmen, die du uns durch deinen gekreuzigten, auferstandenen Sohn Jesus anbietest. Hilf uns, Herr, auf deinen Wegen zu gehen und mit deinem Glauben zu leben. Ich bete um eine Ausgießung von Glauben und Hoffnung für Menschen heute. Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Bibellesung – 1. Mose 50,19-21 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem 1. Buch Mose.

Aber Josef erwiderte: »Habt keine Angst! Ich maße mir doch nicht an, euch an Gottes Stelle zu richten! Ihr wolltet mir Böses tun, aber Gott hat Gutes daraus entstehen lassen. Durch meine hohe Stellung konnte ich vielen Menschen das Leben retten. Ihr braucht also nichts zu befürchten.

Ich werde für euch und eure Familien sorgen.« So beruhigte Josef seine Brüder und redete ihnen freundlich zu. Amen.

Interview – Morgan Harper Nichols (MHN) mit Bobby Schuller (BS)

Morgan Harper Nichols ist Künstlerin, Dichterin und Autorin, die schöne und inspirierende Bilder zu den Geschichten anderer erschafft. Ihr neues Buch, *Peace is a Practice: An Invitation to Breathe Deep and Find a New Rhythm for Life*, untersucht, wie wir auch inmitten der Betriebsamkeit und des Chaos in der Welt, und in unserem Leben, Frieden finden können.

BS: Morgan, hi!

MHN: Hallo. Es ist gut, mit Ihnen allen heute zusammen zu sein.

BS: Schön, Sie wieder zu sehen. Ich glaube, es ist schon einige Jahre her, seitdem wir das letzte Mal gesprochen haben. Es scheint nicht so lange. Vor ein paar Tagen habe ich auf Instagram nachgeschaut – und war vollkommen überrascht! Sie haben inzwischen nahezu zwei Millionen Follower auf Instagram! Sie sind ja förmlich explodiert! Glückwunsch.

MHN: Oh wow, vielen Dank. Ich finde es so faszinierend, denn als ich persönlich bei Ihnen war – das war eines der wenigen Momente, wo ich eine echte Verbindung zu Menschen haben konnte. Außerdem erschien gerade mein erstes Buch. Der Tag bei Ihnen hat mich so erfüllt und ermutigt. Er gab mir das Gefühl, ich sollte damit weitermachen! Und so hat sich das entwickelt.

BS: Glückwunsch. Wir freuen uns so für Sie, und natürlich lieben Menschen Ihre Kunst. Nun gibt es viele Künstler auf Instagram, viele Dichter, viele Menschen, die so etwas in der Art tun. Wahrscheinlich fühlt es sich etwas selbstsüchtig an, diese Frage zu beantworten, aber ich bin wirklich neugierig: Was ist es, was Sie Ihrer Meinung nach tun, was Menschen derart anspricht, dass Sie einen solchen Erfolg haben?

MHN: Es ist kein Geheimnis, dass viele von uns auf verschiedene Weise Fragen und Unsicherheiten im Leben haben. In meinem eigenen Leben habe ich Gnade dadurch erlebt, dass andere Menschen mir gestattet haben, ihnen zu sagen: "Ich fühle mich gerade echt verwirrt und gestresst."

Diese Gnade möchte ich nun auch anderen schenken. Das ist ehrlich das, worauf ich jeden Tag zurückkomme. Ich denke daran, wie zu jedem beliebigen Zeitpunkt irgendjemand gerade durch seinen Feed scrollt, um sich von etwas echt Stressigem in seinem Leben abzulenken. Und ich glaube, dass Gott sich in solchen Momenten blicken lassen kann und dass Menschen in diesem Rahmen Gottes Gnade erleben können, und sei es nur für einen Moment. Das ist der rote Faden, der sich durch meine Tätigkeit zieht. Mindestens einmal am Tag, wenn ich auf diesen Internetplattformen bin, sage ich mir: Wow, da draußen sind Menschen, die eine kleine Erinnerung brauchen, dass alles gut wird und dass sie es einen Tag nach dem anderen angehen können. Das, was ich weitergebe, ist oft etwas, was jemand hören muss, weil es etwas ist, was ich selbst hören muss. Ich versuche, das weiterzugeben – und dann stellt sich heraus, dass es viele Menschen anspricht.

BS: Sie haben gerade ein Buch geschrieben. Das ist der Hauptgrund, warum wir von Ihnen hören wollten. Denn das ist spannend. Wir sind immer begeistert, wenn Sie ein neues Buch haben. Das Buch heißt Peace is a Practice – "Frieden ist eine Übung". Ich habe darüber nachgedacht – darüber, dass die letzten paar Jahre für alle von uns einige der komischsten Jahre überhaupt gewesen sind, aus vielen Gründen. Eigentlich würde man meinen, dass bei den Quarantänezeiten, der Stille und Zeiten der Isolation Menschen ein wenig mehr Frieden erlangt haben. Aber das Gegenteil ist der Fall. Man hat den Eindruck, dass alle unruhiger und mehr besorgt über die Zukunft und das Berufsleben und die Regierung sind. Bestimmt spüren Sie das auch. Ist das der Beweggrund hinter dem Buch oder gab es da noch etwas anderes? Ist das der Grund, warum Sie Peace is a Practice schreiben wollten?

MHN: Ja, ich habe das wie alle anderen zu spüren bekommen. Das ist das Erste. Dann kam noch hinzu, dass bei mir in den letzten eineinhalb Jahren Autismus diagnostiziert wurde. Während all das andere in der Welt los war, machte ich auch diese persönliche Entwicklung durch. Ich erkannte: Ich hatte all diese Kämpfe im Leben gehabt, für die ich keinen Namen hatte. Ich wusste nicht, was es war. Nun hatte ich schließlich die Antworten. Aber diese Antworten zu haben, war auch schwer, weil ich nun auf mein Leben zurückschauen und sehen musste: Wow, es hat all diese Momente in meinem Leben gegeben, wo ich ängstlich und gestresst war und mich nicht gerüstet gefühlt hatte, am Leben zu sein. Gleichzeitig habe ich aber auch gelernt, Frieden zu suchen. Das habe ich im Laufe meines Lebens nicht perfekt hinbekommen. Es ist etwas, was ich üben musste, und es ist etwas, was ich weiterhin üben muss. Diese Erfahrung hat mich in die Lage versetzt, auch andere in diesen Frieden einladen zu können. Wir alle haben unterschiedliche Dinge. Ja, es gibt viel Unsicherheit in unserem Leben. Es gibt vieles, was uns stresst. Wir alle sind über Berge und durch Täler gegangen. Aber gerade dadurch können wir lernen, tief durchzuatmen, mit unseren Kräften zu haushalten und Frieden im gegenwärtigen Augenblick zu finden. Das hat uns durch diese Zeit gebracht, und wir können das auch in Zukunft weiter kultivieren.

BS: Morgan, ich möchte kurz nachhaken. Habe ich Sie eben richtig verstanden, dass Sie in den letzten paar Jahren entdeckt haben, dass Sie an Autismus leiden?

MHN: Ja, genau. Ich kam ursprünglich durch ein TikTok-Video darauf, und da merkte ich: Das ist etwas, womit ich mich mal näher befassen sollte. Denn bei einer erwachsenen Frau sieht der Autismus anders aus als bei einem kleinen Kind. Viele der Autismus-Forschungen sind mit kleinen Kindern gemacht worden. Im Erwachsenenalter äußert sich das jedoch anders. Es gibt nicht viele Anlaufstellen für Erwachsene, die eine Diagnose haben wollen. Also hörte ich erst einmal von Menschen auf TikTok, die über ihre Erfahrungen sprachen, als Erwachsener diagnostiziert zu werden, und wie anders es als Erwachsener ist. Vieles, was sie beschrieben, sah ich auch in mir selbst, und das brachte mich dazu, mithilfe von Google einen Spezialisten in meiner Nähe zu finden.

BS: Wow. Das überrascht mich ehrlich gesagt. Denn wenn ich an Autismus denke – wir haben zwei autistische Neffen –, dann denke ich nicht an jemanden wie Sie. Ich meine, Sie schauen direkt in die Kamera, Sie scheinen problemlos ein Buch schreiben zu können ... Aber ich vermute mal, es gibt andere Dinge unter der Oberfläche.

MHN: Ja, absolut. Und es ist faszinierend, weil es wieder an den Gedanken des Übens anknüpft. Es erfordert viel Übung. Beispielsweise meine normale Sprechstimme. Von Natur aus spreche ich sehr monoton. Die Variierungen meines Tonfalls sind eingeübt. Wenn ich sage: "Oh hallo, wie geht's dir?", dann bin ich mir sehr bewusst, das mit einem besonderen Tonfall zu sagen. Es sind all diese kleinen Dinge, die ich eingeübt habe. Ich habe Augenkontakt eingeübt. Ich habe all diese Dinge eingeübt, und lange Zeit war mir nicht klar gewesen:

Deine Träume bringen Dich in Schwierigkeiten!

Du meine Güte, andere Menschen müssen nicht den ganzen Tag lang genau auf solche Sachen achten! Dadurch erkannte ich schließlich: Oh ja, irgendetwas ist hier los. Also, ja ...

BS: Beeindruckend. Das erinnert mich an Dallas Willard – dieser Gedanke, dass die Frucht des Geistes etwas ist, was man einübt. Genauso wie man andere Dinge üben muss, genauso wie man Kunst schafft oder Poesie schreibt, ist es etwas, was man üben muss, etwas, woran man in sich selbst arbeiten muss. Das ist der Kern des Buches, oder?

MHN: Ja, absolut. Und das ist etwas, wo ich mich jeden Tag hineinknien möchte – und hoffentlich ermutigt es andere, es ebenso zu tun.

BS: Es ist ein fantastisches Buch. Falls Sie zu Hause sind und sich Sorgen über das Leben machen, möchte ich Sie echt ermuntern, sich dieses Buch von Morgan Harper Nichols zu holen. Es heißt Peace is a Practice: An Invitation to Breathe Deep and Find a New Rhythm of Life. Es ist überall zu haben, wo es Bücher gibt. Morgan Harper Nichols, vielen Dank. Wir schätzen Sie. Gott segne Sie.

MHN: Ja, Sie auch. Dankeschön.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Wo Sie auch sind, können Sie mit uns aufstehen? Wir wollen gemeinsam unser Glaubensbekenntnis sprechen. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie vom Heiligen Geist empfangen. Wir sprechen gemeinsam: Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Deine Träume bringen dich in Schwierigkeiten!

Herr, dafür wollen wir dir danken. Wir danken dir für die Gute Nachricht. Wir danken dir für das Kreuz und die Auferstehung, ein großes Zeichen für deine Liebe zu uns. Du hast dein Leben für uns gegeben und wir können ganz unerschrocken zu dir zu kommen. Danke, dass du uns alles gegeben hast, was wir brauchen, um erfolgreich zu sein. Wir vertrauen dir. Im Namen von Jesus. Heute möchte ich über ein Wort sprechen, das für einige Menschen vielleicht ein bisschen zum Klischee geworden ist – und das ist traurig. Und zwar möchte ich über das Träumen sprechen, im wahrsten Sinne des Wortes. Ich bin kein Traumexperte, aber dem Psychologen Jung zufolge träumen wir ständig. Wir träumen, wenn wir wach sind und wir träumen, wenn wir schlafen. Achten Sie mal darauf. Da ist was dran. Stellen Sie sich beispielsweise vor, Sie sitzen an einer stillen Bushaltestelle. Niemand sonst ist da und Sie haben kein Smartphone oder irgendeine andere Unterhaltung dabei. Dann fangen Sie an, mit offenen Augen zu träumen. Vielleicht denken Sie zunächst nur an Ihre Einkaufsliste. Aber würden Sie dort lange genug sitzen, würden Sie anfangen, sich auch anderes vor Ihrem inneren Auge auszumalen. Diese Vorstellungskraft, die sich Tag um Tag, Moment für Moment in uns ereignet, ist eine Gabe Gottes. Dadurch hat Gott seine Schöpfungskraft in uns hineingelegt. Alles Gute, das es gibt, erwächst aus einer göttlichen Vorstellungskraft. Richtig? Es erwächst aus den Tagträumen von Menschen – oder auch Nachtträumen. Zum Beispiel ist das Gebäude, in dem wir uns gerade befinden, die Folge davon, dass irgendjemand – eine Frau oder ein Mann – in einem Café oder woanders gesessen und geträumt hat. Wahrscheinlich war es ein Pastor oder ein Ältester dieser Kirche. Jedenfalls hat irgendjemand sich gesagt: "Wow, wäre es nicht toll, ein neues Kirchengebäude an der Ecke von Alton und Woodbridge zu haben? Direkt dort, mit viel Glas und einer hohen Decke." Dieser Jemand setzte sich dann mit einem Architekten in einem Büro über eine Tasse Kaffee zusammen und bewegte die Idee vielleicht im Gebet. Er malte sich das Gebäude aus, mit den Balken und der Symbolik und dem Glas. Sehen Sie, alles, was existiert – von den guten Bauten und den Dingen, die wir im Leben genießen, bis hin zu den Erfindungen und Techniken und all diesen Dingen – das alles hat in der Vorstellungskraft von jemandem begonnen. Es hat mit Träumen und Gedanken begonnen. Das gilt für wahrscheinlich jede gute Sache, die wir haben. Es gibt zwar hundert Dinge, aus denen nichts geworden ist. Aber das Träumen zu fördern – über die Möglichkeiten im eigenen Leben nachzudenken – ist so wichtig. "Baue deinen Traum, dann baut dein Traum dich." Mann, das ist so wahr! Ich glaube das. Der ungekürzte Predigtstitel für die heutige Predigt ist der längste Predigtstitel, den ich je hatte, glaube ich, nämlich: "Deine Träume werden andere nerven und dich in Schwierigkeiten bringen – Na und?" Wir leben in einer Welt, die von Anerkennung und Berühmtheit besessen ist. Eine Welt, in der es von Likes und Teilen und Kommentaren nur so wimmelt, eine Welt der Tugendsignalisierung und der Beifallssuche.

Eine Welt, in der man immer genau darauf achten muss, dass man bei allem die Zustimmung der eigenen Gruppe bekommt. Wenn Sie in einer solchen Welt einen Traum von Gott bekommen, wird er einigen Leute auf die Nerven gehen und wird Sie in Schwierigkeiten bringen." Da sagen zu können: "Na und?", das ist solch eine Gabel! Und das ist der Rat, den Jesus uns gibt! Denken Sie daran, was er gesagt hat: "Glücklich könnt ihr euch schätzen, wenn ihr verachtet, verfolgt und verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt." Warum? "... im Himmel werdet ihr dafür reich belohnt werden! Genauso hat man die Propheten früher auch schon verfolgt." Was sagt er damit? "Ihr könnt nicht groß sein und erwarten, dass alle euch mögen und eure Träume gutheißen, dass sie gutheißen, wie ihr eure Zeit verbringt, dass sie eure Tagträumerei gutheißen. Ihr werdet mit Beschimpfungen überhäuft werden." Ich möchte Sie ermutigen: Haben Sie einen Traum im Herzen und werden dafür von anderen kritisiert? Na und! Es ist so viel besser, einen gottgegebenen Traum zu verfolgen, als Menschen gefallen zu wollen. Als jemand, der oft versucht hat, Menschen zu gefallen, kann ich Ihnen sagen: Das ist ein Fluch. Es ist ein Fluch, davon besessen zu sein, was andere von einem halten. Denn es hält einen davon ab, zu dem zu werden, zu dem Gott einen berufen hat. Lassen Sie es los. Sagen Sie einfach: "Na und?" Lassen Sie es an sich abprallen. Lassen Sie das alles einfach an sich abprallen. Wir brauchen mehr Träumer wie Sie. Wir brauchen Träumer. Menschen, die nicht anders können, als sich vorzustellen, wie die Dinge sein könnten. Wiederum: Wer seinen Traum baut, den baut sein Traum. Hannah hat einen Herzenstraum bekommen. Sie las die Bibel und bekam den Traum: "Was wäre, wenn Gott auch heute noch das tut, was er durch Jesus und durch die Apostel tat, was Wunder und Heilung betrifft? Was wäre, wenn er das durch mich tut?" Und wir erleben, wie dieser Traum sich verwirklicht. Kürzlich hatten wir hier an einem Freitag einen Abend der Heilung. Es kamen sechs Kirchengemeinden zusammen. Dieser Saal war voll von allen möglichen Menschen. Es war eine bunte Mischung, und es war eine solche Freude, die verschiedenen Anbetungsstile mitzuerleben und so viele Menschen zu sehen, für die gebetet wurde – und einige haben hier an dem Abend Heilung erfahren. Das ist das Ergebnis eines Traumes, den Hannah hat. Vieles von dem wird wahr. Hannah hat diese erstaunlichen Sachen getan und es gibt durch ihr Gebetsleben unglaubliche Wunder. Aber als ihr Ehemann

HANNAH: Es gibt aber auch viele andere Menschen, die zusammen mit mir träumen.

BS: Ich weiß. Sehen Sie, sie ist so demütig. Sie will nicht den Ruhm einheimen. "Nein, es sind viele andere Menschen und andere Dinge, die ..." Es ist Hannah! Ich sag Ihnen ... Okay, sie besteht darauf: "Es ist Gott. Es ist der Herr." Okay, das verstehen wir schon. Sie schaut mich mit so einem Blick an: "Ich meine es ernst, Kumpel!" Hannah sagt nicht häufig "Kumpel", aber das ist einer dieser Momente. Kumpel. Gut, Hannah, ihre Freunde und Gott haben geträumt. Ist das bei allen angekommen? Ich will Folgendes sagen. Der Lackmустest dafür, ob man seine Sache im Leben ordentlich macht, ist einfach, seinen Ehepartner oder seine Kinder zu fragen. Das hilft. Vielleicht fühlen einige von Ihnen sich dadurch beleidigt. Aber zumindest auf mich trifft das zu. Zumindest auf Männer trifft das zu. Ich weiß noch, wie Bill sagte: "Wenn du wissen willst, ob du eine gute Ehe hast, frag deine Frau. Sie wird es dir sagen." Und ich kann Ihnen als Hannahs Ehemann sagen ... Selbst vor ihrem Traum – hätte man Hannah ein Zeugnis für ihre Moral ausgestellt, für ihre angenehme Art und Freundschaft, dann hätte sie durchweg eine 1+ bekommen. Wirklich. Aber mir ist auch aufgefallen, dass dieser Traum von Hannah, Wunder zu erleben, etwas anderes in ihr hervorgebracht hat. Mehr Freude. Mehr persönliche Stärke. Erheblich mehr Mut, andere Menschen anzusprechen. Erheblich mehr Kühnheit und Bestimmtheit darüber, was sie im Leben will – aber auf respektvolle und freundliche Art. Als Hannahs Ehemann habe ich miterleben dürfen, wie dieser Traum auch Hannah verändert hat. Das trifft immer auf Träume zu, auf gute Träume, die von Gott kommen: Wer seinen Traum baut, den baut sein Traum. Denn dann hat man einen Grund, eine bessere Version von sich selbst zu werden. Wir alle wollen Nachfolger von Jesus sein, aber wir vergessen manchmal, dass Jüngerschaft keine Vorschrift ist – "Du solltest ein Jünger sein!" –, sondern eher ein guter Ratschlag. Wollen wir unsere Träume erreichen? Wollen wir ein gutes Leben führen? Dann ist Jüngerschaft die Tür, durch die wir in die Art von Leben gelangen, das wir uns schon immer erträumt haben. Obwohl es kein perfektes Leben ist, obwohl es Leid und Herausforderungen beinhaltet, bietet Gott uns durch die Jüngerschaft einen Lohn, den er das "ewige Leben" nennt. Ein Fehler in der Bibelauslegung ist, das ewige Leben auf den Himmel zu beschränken. Der Himmel gehört zwar dazu, aber das ewige Leben beginnt schon jetzt. Das ewige Leben ist die Qualität von Gottes Leben. Es ist nicht bloß die Lebenslänge. Gott ist ein träumender Gott und er gibt Menschen Träume.

Das sieht man immer wieder in der Bibel, und deshalb sprechen wir so viel davon. Es gibt Menschen in unserem Leben, die Traumzerstörer sind. Die gibt es. Es gibt sie einfach, und da müssen wir lernen zu sagen: "Na und?" Wir müssen diese Menschen zwar nicht aus unserem Leben werfen, aber wenn sie uns kritisieren, reagieren wir am besten mit einem Schulterzucken: "Na und?" Üben Sie das mal. Sagen Sie jetzt: "Na und?" (PUBLIKUM: "Na und?") Na und! Das ist ja wohl so was von egal! Meine Mutter ist auch eine Träumerin. Ich erinnere mich noch an ein großes Familientreffen, wo sie über eine geniale Idee sprach. Und zwar wollte sie etwas kreieren, was sie "Das Eis brechen" nannte, glaube ich. Sie wollte Eiswürfel für Kinder machen, die sie aufbrechen konnten und dann befand sich darin eine freundliche Botschaft: "Ich mag dich" und solche Sachen. Es war eine coole Idee. Nun waren wir dort bei diesem Familientreffen. Es war ein gutes Treffen und ich hatte alle dort lieb, aber es gab einige entfernte Verwandte meiner Großeltern, die etwas strikt und auf schlechte Weise sehr religiös waren. Eine dieser älteren Damen war ein ziemlicher Griesgram. Kann man das von einer Frau sagen? Ich weiß nicht. Sie war ein Griesgram, wenn das Wort passend ist. Und sie schaute meine Mutter auf äußerst höhnische, herablassende Art an und sagte: "Linda, du bist so eine Träumerin." Es heißt, dass die eigene Mutter die erste wahre Liebe für einen Jungen ist, und das war sie für mich. Ich liebe meine Mutter. Ich liebe sie natürlich immer noch. Jedenfalls erinnere ich mich, wie ich diese Dame anschaute und dachte: "Ich mag dich nicht." Das dachte ich: "Ich mag diese Dame überhaupt nicht." Als seien Träumen etwas Schlechtes. Zum Glück lässt sich meine Mutter nicht leicht von Traumtötern runtermachen. Sie bestimmt auch nicht, oder? Sie auch nicht. Vergessen Sie nie, dass der Traum, den Gott in Ihr Herz gelegt hat, Sie aufbauen wird. Selbst wenn aus dem Traum nichts wird – und aus vielen Träumen wird nichts –, gibt der Traum Ihnen einen Grund, sich selbst und Ihr Leben aufzubauen. Wir wollen das Träumen positiv nutzen. Es ist Zeit, wieder zu träumen! Lasst uns wieder träumen. Das Alte Testament ist voller Träumer. Sie träumten davon, dass Gott eine gefallene, zerrüttete, kriegsgeschundene Welt erlösen würde, eine Welt, die von Gewalt und Bösem aller Art zerrissen war. In diese Welt wollte Gott eine Familie senden, mit der er einen Bund schloss und aus der die Bibel erwuchs und schließlich sein Sohn Jesus kam. Die Geschichte beginnt mit einem Mann namens Abraham. Gott gab Abraham einen Traum. "Abraham, du bist zwar ein alter Mann. Aber stelle dir vor, ich bin ein wunderwirkender Gott. Mein Traum für dich ist, dass du nicht nur einen Sohn bekommst, sondern so viele Kinder als Nachfahren, das eine ganze Nation daraus entstehen und ein Segen für die ganze Welt sein wird." Gott führte Abraham nach draußen unter den Nachthimmel, in der Wüste, und Gott zeigte auf den Himmel und sagte: "Abraham, schau dir die ganzen Sterne im Himmel an." Haben Sie den Nachthimmel schon mal von einer Wüste aus betrachtet? Zum Beispiel im Tal des Todes hier in Kalifornien. Es ist eindrucksvoll, von dort die Milchstraße zu betrachten. Einmal saß ich mit Hannah im Yosemite-Nationalpark nachts auf dem Boden und schaute in den klaren Nachthimmel. Je mehr die Augen sich an die Dunkelheit gewöhnen, desto heller strahlen die Sterne. Man sieht Sternschnuppen und Millionen Sterne. Und das sind bloß die Sterne, die man mit dem bloßen Auge sehen kann. Gott sagt Abraham: "Deine Kinder werden zahlreicher sein als die Sterne im Himmel", und in der Bibel steht, dass Abraham einfach Gott glaubte und auf diese Weise Gottes Anerkennung fand. Daran erinnert Paulus uns oft: dass es ein moralisch guter Akt ist, einfach Gottes Traum für unser Leben zu glauben, ein Akt, durch den wir in Gottes Augen gerechtesprochen werden. Einfach zu sagen: "Herr, ich vertraue dir." Abraham war definitiv kein rundum perfekter Mensch. Im Gegenteil, er hatte viele Unvollkommenheiten, über die wir jetzt lange reden könnten. Trotzdem fand er Gottes Anerkennung, weil Gott ihm einen Traum gab und er ihn in seinem Herzen glaubte. Aus diesem Traum erwuchs dann eine ganze Familie, richtig? Dann gab Gott Abrahams Enkel Jakob einen Traum, als er vor seinem Bruder Esau floh, um sein Leben zu retten. Er träumte von Engeln, die auf einer Himmelsleiter auf und ab gingen. Ich schaue unseren Gitarristen hier an, weil es mich an den Song "Stairway to Heaven" erinnert, den einen Song, den man nicht auf der Gitarre spielen darf. Jedenfalls stiegen diese Engel auf und ab. Dadurch vermittelte Gott Jakob: "Obwohl äußerlich gesehen die Dinge für dich gerade ganz schlecht zu laufen scheinen, bin ich hinter den Kulissen für dich aktiv. Der Traum, den ich dir gegeben habe, wird sich erfüllen. Gib einfach nicht auf, sondern vertraue mir. Halt dich fest, mein Lieber! Ich bringe dich schon noch ans Ziel." Vielleicht trifft das auch auf Sie heute zu. Äußerlich gesehen läuft es vielleicht nicht gut. Aber Gott ist hinter den Kulissen für Sie aktiv. Jakob bekam in den Jahren darauf zwei Frauen und zwei Nebenfrauen, also im Grunde vier Ehefrauen. Bitte regen Sie sich darüber jetzt nicht auf. Ja, es scheint ungerecht, dass ein Mann in der Bronzezeit vier Frauen haben konnte – und all die Herausforderungen, die damit einhergingen.

Die zwölf Söhne dieser vier Frauen Jakobs wurden dann zu den Stammesvätern der zwölf Stämme Israels. Aber bitte stören Sie sich nicht zu sehr an diesen Eheverhältnissen, denn damals heiratete man nicht aus Liebe, sondern um zu überleben. Um gegen Überfälle, Seuchen und Hungersnöte gewappnet zu sein – und auch den großen Gefahren, die mit dem Kinderkriegen einhergingen. Interessant ist: In dieser Welt, in der Menschen nicht aus Liebe heirateten, bildete die Geschichte von Jakob und Rahel eine Ausnahme. Jakob verliebte sich in Rahel gleich auf den ersten Blick. Dadurch konnte er, der Betrüger, 14 Jahre lang von seinem Onkel übers Ohr gehauen werden. Der Name Jakob bedeutet "Betrüger". Buchstäblich bedeutet er "Einer, der am Bein zieht", was damals eine Redewendung für einen Betrüger war. Er musste lange auf seine große Liebe warten, aber schließlich bekam er sie. Es ist eine romantische Geschichte. Schließlich durfte er Rahel heiraten. Das bringt uns zu Josef. Man kann nicht über Träume in der Biel sprechen, ohne über Josef zu sprechen, oder? (SINGT: "Every dream will do ...") Wie viele von Ihnen haben schon mal im Musical Joseph and the Technical Dreamcoat gespielt, und sei es nur in der Schule? Melden Sie sich mal. Nicht so viele, wie ich dachte. Ich hatte erwartet, dass alle Hände nach oben schießen würden. Wo war ich? Ach, ja. Josef. Josef war der erste Sohn von Jakob und Rahel. Rahel war die Liebe seines Lebens. Er war total in sie verknallt. Erst bekam er viele Söhne mit seinen anderen Frauen, aber als Rahel dann endlich ihr erstes Kind bekam, da – den Eindruck habe ich –, da gravierte sich dieses Kind, Josef, in Jakobs Herz. Das wurde dann auch offensichtlich. Als Josef 17 Jahre alt war, war allen klar, dass er der Lieblingssohn von Jakob war. Das machte Jakob auf vielerlei Weise deutlich, aber an bekanntesten ist natürlich das bunte Gewand, das er ihm schenkte – irgendeine Art schmuckvollen Mantels, der ein Symbol der Gunst und des Segens war. Um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen, war Josef auch äußerst gutaussehend. Das sagt uns die Bibel: dass er ein attraktiver junger Mann war. Wahrscheinlich hatte er einen Waschbrettbauch. So ein Bauch ist schwer zu bekommen. Noch schlimmer, er war ein vorbildlicher Mensch. Allgemein war er einfach ein ganz lieber Typ. Er hatte also alles, richtig? Er sah gut aus, aber er war auch echt nett und freundlich und liebevoll, und er hatte diesen coolen Mantel, der ihn als Liebling hervorhob. Entsprechend waren seine Brüder bereits sehr neidisch und verbittert ihm gegenüber. Doch was sie schließlich komplett in den Wahnsinn trieb, war ein Traum, den Gott Joseph gab. Josef hatte die dumme Idee, seinen Brüdern von diesem Traum zu erzählen. Er rief sie zusammen: "Hey Brüder, kommt her. Ich hatte einen Hammertraum, der wird euch bestimmt beeindrucken. Kommt her, ich will euch von dem Traum erzählen. Das ist so toll, ihr werdet es lieben. In dem Traum sind wir alle auf dem Feld und bringen die Ernte ein." Kennen Sie die Geschichte? "Jeder von uns band das Getreide in Garben zusammen, und mit einem Mal richtete sich meine Garbe auf und eure verneigten sich vor meiner. Ist das nicht witzig?" Und in der Bibel steht: Als er seinen Brüdern davon erzählte, hassten sie ihn. Sie hassten ihn abgrundtief. Das ist zwar nur meine Auslegung, aber ich glaube nicht, dass Josef eine Vorstellung vom Hass seiner Brüder hatte. Ich glaube, er war einfach etwas naiv, gut aber naiv. Wissen Sie, was ich damit meine? Es gibt Menschen, die sind so gut, dass sie keine Ahnung vom Hass anderer haben. Ich glaube, so war der junge Josef. Armer Kerl. Etwas später hatte er noch einen zweiten Traum. "Leute, lasst mich euch von diesem Traum erzählen! Kommt her, ich hatte noch einen Traum!" Die Brüder: "Nein, danke ..." "Doch, kommt her, der wird euch gefallen! In dem Traum waren zwölf Sterne im Himmel, und elf Sterne verneigten sich vor dem einen Stern, und die Sonne und der Mond verneigten sich ebenfalls vor ihm!" Bei dieser Erzählung hassten ihn seine Brüder nicht nur, sondern sogar sein Vater wies ihn zurecht. Dieses Wort "zurechtweisen" ist dasselbe Wort wie in dem Vers: "Der Herr schelte dich, du Satan!" Josephs Vater wies ihn zurecht, weil der Traum so offensichtlich ... heute würden wir "narzisstisch" oder "selbstverliebt" sagen. Dieser Traum war der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Wenig später schickte sein Vater Josef, um seine Brüder zum Abendessen zu holen. Sie waren weit auf dem Feld, und als sie ihn aus der Ferne kommen sahen, schmiedeten sie einen Plan gegen ihn. "Lasst uns ihn umbringen. Jetzt reicht's! Bringen wir ihn um. Er muss sterben." Doch einer der Brüder – Ruben, wenn ich mich recht erinnere – sagte klugerweise: "Warum ihn umbringen, wenn wir gleichzeitig auch ein bisschen Kohle mit ihm machen können? Lasst uns etwas Geld an ihm verdienen." Also ergriffen sie Josef und verkauften ihn in die Sklaverei. Sie rissen ihm sein Gewand ab, beschmierten es mit Blut, zerfetzten es – und brachten es ihrem Vater. Sie sagten ihm, er sei von einem wilden Tier getötet worden, und lange Zeit, bis zum Ende der Geschichte, war Jakob – beziehungsweise Israel, wie er inzwischen hieß – in Trauer erstarrt. Es ist interessant, hier kurz innezuhalten.

Wenn Gott einem einen Traum gibt, meint man, dass die Dinge sich nun verbessern würden. Doch sehr häufig verschlimmern sie sich erst noch, oder? Ist Ihnen das auch schon mal so ergangen? Dann möchte ich Sie ermutigen: Selbst, wenn Sie Kritik einstecken müssen oder die Dinge nicht so laufen wie erhofft, hören Sie weiter auf die leise Stimme des Heiligen Geistes. Fragen Sie Gott: "Bist du das?" Er wird's Ihnen sagen. Er wird's Ihnen sagen. Josefs Leben wurde schwieriger. Er wurde ins Haus des Potifar verkauft, der so etwas wie ein Ministerpräsident in Ägypten war. Ägypten war damals eine große, mächtige Nation. Sofort wurde offensichtlich, dass Gottes Gunst stark auf Josef lag und er unglaublich begabt war. Also übertrug Potifar Josef die Verantwortung über seinen Haushalt. Er war ein reicher Mann mit vielen Dienern und dergleichen, und Josef wurde der Verwalter des ganzen Hauses. In der Bibel steht sogar, dass Potifar sich selbst um nichts mehr kümmern musste, außer um die Frage, was er essen sollte. Das ist eine entspannte Lage. Vielleicht kennen Sie den Rest der Geschichte schon. Stellen Sie sich Josef vor, ein junger Mann in seinen frühen 20ern, sehr gutaussehend. Potifars hübsche Frau hat ihre Augen auf ihm. Sie will mit ihm ins Bett. Sie will ihn haben. Aber Josef geht auf ihre Einladungen nicht ein. Sie unternimmt mehrere Versuche, bis sie eines Tages, als Potifar weg ist, geradeheraus versucht, mit Josef zu schlafen. Aber Josef ist ein so vorbildlicher junger Mann, dass er die Beine in die Hand nimmt. Es gibt da eine witzige Szene, wo er sagt "Nein, das mach ich nicht!" und von ihr wegläuft. Sie ergreift sein Gewand und er rennt nackt oder halbnackt davon. Und natürlich zeigt sie dann Potifar das Gewand und behauptet: "Er wollte mit mir schlafen." Das ganze Drama. Aufgrund dessen ließ Potifar Josef verhaften und ins Gefängnis werfen. Doch selbst dort erlebte Josef Gottes Segen und wurde zum Aufseher über die Gefangenen ernannt. Er war für alles im Gefängnis verantwortlich. Wo er auch hinkam, zeigten sich seine Begabung und sein Segen. Die Geschichte gipfelt darin, dass zwei Männer, die für den Pharao – den großen König der Könige – gearbeitet hatten, ins Gefängnis kamen. Ich stelle mir vor, dass der Pharao vielleicht eine Lebensmittelvergiftung hatte und der Mundschenk und der Bäcker verantwortlich gemacht wurden. Der Mundschenk war für den Wein zuständig und der Bäcker machte den Sauerteig. Ich habe keine Ahnung, was für Brot die damals in Ägypten aßen. Jedenfalls kamen sie beide ins Gefängnis, wo sie jeweils einen Traum hatten. Der Mundschenk erzählte Josef von dem Traum und Josef deutete ihn. Er sagte ihm: "Du wirst wieder in dein früheres Amt eingesetzt werden." Der Bäcker fühlte sich dadurch ermutigt und sagte: "Und was ist mit mir? Ich hatte auch einen Traum ..." Aber Josef sagte ihm: "Das ist leider kein guter Traum. Du wirst erhängt werden und die Vögel werden dein Fleisch fressen." Tut mir leid, das steht in der Bibel. Okay? Ich habe das nicht geschrieben. Lesen Sie es selbst nach, dann werden Sie schon sehen – vorausgesetzt, Sie lesen aufmerksam. Das geschieht dann auch tatsächlich. Der Bäcker wurde hingerichtet und der Mundschenk bekam sein Amt zurück. Doch bevor der Mundschenk aus dem Gefängnis entlassen wurde, sagte Josef ihm: "Vergiss mich nicht. Denk an mich. Bitte denk an mich und erzähle dem Pharao von mir." Und was passierte daraufhin natürlich? Der Mundschenk bekam sein Amt zurück und vergaß Josef vollkommen. Die Jahre vergingen – bis Pharao eines Nachts einen merkwürdigen Traum hatte. Wiederum, es ist eine Geschichte von Träumen. Es war ein bizarrer Traum von sieben ausgehungerten, hässlichen Kühen, die sieben wohlgenährte Kühe verschlangen, und von kümmerlichen Ähren, die volle Ähren auffraßen. Dem Pharao sind diese Träume ein Rätsel, und auch seine Wahrsager und Gelehrten konnten sie nicht deuten. Da fiel dem Mundschenk mit einem Mal ein: "Ach ja! Da ist so ein Typ namens Josef. Holt Josef." Josef gab dem Pharao die Traumdeutung: "Der Herr mein Gott lässt dich dadurch wissen, dass es sieben Jahre des Überflusses geben wird, gefolgt von sieben Jahren Hungersnot. Du musst jetzt entsprechende Vorbereitungen treffen. Bereite dich jetzt vor. Es wird kommen." Der Pharao sah etwas in Josef und übertrug ihm seine Macht. Er wurde zum Großwesir von ganz Ägypten ernannt. Das war damals üblich. Jemand wurde quasi zum Geschäftsführer des Reiches gemacht, während der Pharao, der das eigentliche Regieren als Erbsenzählerei ansah, sich seinen eigenen Interessen widmen konnte. Dann kommt das Finale der Geschichte. Die Hungersnot breitet sich aus. Inzwischen managt Josef das Land schon seit mehreren Jahren, und nun treten seine Brüder vor ihn, ohne zu wissen, dass er es ist. Er lebt unter einem anderen, ägyptischen Namen. Und er fängt an zu weinen. Sie versöhnen sich miteinander, nach einer langen Episode, in der Josef seine Brüder auf die Probe stellt und die für uns jetzt hier nicht von Belang ist. Ich möchte an dieser Stelle bloß hervorheben, dass jetzt Josefs Chance gekommen ist. Versetzen Sie sich in seine Lage. Nachdem er all diese Dinge durchgemacht hat, treten nun diejenigen vor ihn, die das Ganze verschuldet haben – und er hat alle Karten in der Hand. Jetzt kann er es ihnen nach Belieben heimzahlen.

Oder er kann ihnen Gutes tun. Es erstaunt mich immer wieder, wenn Leute behaupten, das Alte Testament lehre uns nicht, unsere Feinde zu lieben. Doch, das tut es, immer und immer wieder. So auch in dieser Geschichte. Josef bricht in Tränen aus und erweist seinen Brüdern Liebe, und er lässt seinen Vater nach Ägypten bringen, und da gibt es eine berühmte Bibelstelle. Hannah hat sie bereits vorgelesen, aber ich will sie noch einmal lesen: Josef sagt seinen Brüdern: "Habt keine Angst! Ihr wolltet mir Böses tun, aber Gott hat Gutes daraus entstehen lassen. Durch meine hohe Stellung konnte ich vielen Menschen das Leben retten." Das ist Gottes Traum, liebe Freunde. Das ist Gottes Traum. Sehen Sie, als Josef seinen Traum von den Garben Getreide hatte, das sich vor den anderen Garben verbeugte und all das, da stellte er sich bestimmt nicht vor, Großvisier von Ägypten zu werden. Aber Gott schon. Es war Josef nicht bewusst, aber jeder Verrat, jede schlechte Sache, die er durchmachte, bildete ihn für diese Aufgabe aus – Millionen Menschenleben zu retten. Er hatte keine Ahnung, dass der Verrat, das Leiden, der Betrug und all das ihn für diesen Augenblick vorbereiteten. Könnte es sein, dass Gott das, was Sie gerade durchmachen, benutzt, um Sie zu dem Menschen zu machen, den er sich vorstellt? Um Sie Jesus ähnlich zu machen? Zu einem Menschen des Friedens und der Kraft? Das war bei Josef der Fall. Ich will mit Folgendem schließen. Das ist die Mischna. Das ist die Weisheit, die wir von dieser Geschichte über Träume ziehen können. Erstens, um es noch einmal zu wiederholen: "Träume von Gott werden andere nerven und dich in Schwierigkeiten bringen." Können wir es alle zusammen sagen? "Na und?" Na und! Es ist so viel besser, davon frei zu sein. Ja, es gibt gute konstruktive Kritik, aber lösen Sie sich von der Angst vor Kritik und konzentrieren Sie sich auf den Traum, den Gott Ihnen gegeben hat. Gehen Sie den nächsten richtigen Schritt und vergessen Sie den Rest, okay? Das Zweite, das wir lernen, ist, dass Gottes Träume Zeit brauchen. Gott ist kein Drive-in- oder Mikrowellengott. Josefs Geschichte erstreckte sich über lange Zeit. Er wurde in die Sklaverei verkauft, als er 17 war, und er wurde mit seinen Brüdern vereint, als er 39 war. Das ist eine lange, lange Zeit der Arbeit und des Leidens. Aber es wird alles gut. Gott wird etwas Gutes aus Ihrer Geschichte machen. Das wird er. Doch im jetzigen Augenblick müssen Sie dem Prozess vertrauen. Sie müssen vertrauen, dass er Sie dort hinbringt, wo er Sie haben will. Zu guter Letzt: Gott verwandelt eine Tragödie immer in einen Triumph. Können wir an dieser Stelle kurz innehalten und daran denken, dass selbst der Tod keinen Sieg über uns hat? Dass der Himmel real ist? Dass der Tod für den Gläubigen eher wie Aufwachen als wie Einschlafen ist? Mehr noch. Gott beschränkt seine Erlösung nicht auf den Himmel. Er hat uns gelehrt, dass wir beten sollen: "Wie im Himmel, so hier bei uns in Irvine." Richtig? "Wie im Himmel, so bei mir in der Schule. Wie im Himmel, so bei mir in der Familie." Wir dürfen glauben: Gott ist mit der Geschichte noch nicht fertig. Er verwandelt eine Tragödie immer in einen Triumph. Ist er nicht ein guter Gott? Er ist so gut. Und er wird das auch in Ihrem Leben tun, liebe Freunde. Er wird es für Sie tun. Aber manchmal müssen Sie tapfer durchhalten. Halten Sie durch. Wenn Gott Ihnen einen Traum gibt, wird der Teufel versuchen, ihn zu zerstören. Er wird es versuchen. Aber es ist alles Lug und Trug. Ein Großteil des Kampfes, den wir mit unserem Seelenfeind über unser christliches Leben austragen, findet hier drin statt. Ungefähr zehn Prozent findet da draußen statt, die anderen neunzig Prozent finden in unserem Kopf statt. Deshalb sagt Jesus: "Du sollst den Herrn deinen Gott lieben, mit ganzem Herzen, ganzer Seele und" – dann ersetzt er das Wort "Kraft" mit "Verstand". Wir sollen den Herrn mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Verstand lieben. Die Liebe zum Herrn findet auch im Kopf statt. Unsere Gedanken haben die Kraft, die unserem Tun vorausgeht. Also müssen wir unsere Gedanken trainieren. Wir trainieren unsere Gedanken, indem wir sagen: "Es ist gut mit meiner Seele. Ich diene einem Gott, der die Tragödie in einen Triumph verwandelt, und das wird er auch in meinem Leben tun:" Ihr Traum – wenn er vom Herrn kommt – wird Ihr Leben schließlich segnen und Sie als Person aufbauen. Also, knien Sie sich da weiter rein. Ich hoffe, dass Sie sich ermutigt fühlen und wissen, dass der Heilige Geist in Ihrem Leben jetzt gerade aktiv ist. Vater, wir danken dir und wir vertrauen dir unser Leben an. Wir wollen wieder neu glauben. Wir bitten dich, Vater, dass du aus dem Traum etwas Gutes machst, dass du etwas in uns formst, wie du es in Josef geformt hast – nicht bloß einen Traum, sondern den Charakter, den Charakter von Jesus, der daraus erwächst. Danke, dass du uns zu stärkeren, hoffnungsvolleren, liebevolleren Menschen machst, und hilf uns, auch Menschen zu lieben, die die Dinge nicht immer so sehen wie wir. Mögen wir Geduld mit ihnen haben. Liebe ist geduldig. Wir danken dir. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.